

6. Landesgeschichte

1. Allgemeines –. 2. Franken, Hessen S. 876. 3. Lothringen, Rheinlande, Pfalz S. 876. 4. Alemannen, Schwaben, Schweiz, Elsaß S. 880. 5. Bayern, Österreich S. 882. 6. Böhmen, Mähren S. 885. 7. Westfalen, Niedersachsen, Bremen und Hamburg, Schleswig, Holstein S. 887. 8. Thüringen, Meißen, Lausitz, Sachsen, Anhalt S. 890. 9. Mecklenburg, Brandenburg, Pommern –. 10. Polen, Schlesien S. 893. 11. Ordenslande Preußen und Livland S. 893. 12. Italien, Sizilien S. 894. 13. Spanien, Portugal S. 902. 14. Frankreich, Burgund, Belgien, Niederlande, England, Schottland, Irland S. 908. 15. Skandinavien S. 927. 16. Byzanz, Osteuropa, Südosteuropa (mit Ungarn) S. 929. 17. Kreuzfahrerstaaten (mit Zypern) S. 936.

Hans-Joachim BECKER, Zur Grenzbildung zwischen Nassau-Dillenburg und der Landgrafschaft Hessen, *Nassauische Annalen* 129 (2018) S. 111–144, arbeitet aus Urkunden und Weistümern seit dem 15. Jh. eingehend die Reibungen in Zonen unklarer Zuordnung zwischen den genannten Fürstentümern auf.
Otfried Krafft

Wolfgang METTERNICH, Die Antoniusfigur von 1485 in der Justinuskirche zu Frankfurt am Main-Höchst, *Nassauische Annalen* 129 (2018) S. 59–87, behandelt eine prächtige Sitzfigur des Ordenspatrons der Antoniter, die diese auf den Hochaltar der von ihnen 1441 übernommenen Kirche in Höchst platzierten, was hier in Verbindung mit der Altarsetzung der römisch-deutschen Könige gestellt wird (vgl. auch DA 75, 887).
Otfried Krafft

Eva JULLIEN, *Die Handwerker und Zünfte der Stadt Luxemburg im Spätmittelalter* (Städteforschung. Reihe A, Darstellungen 96) Köln / Weimar / Wien 2017, Böhlau, 320 S., Abb., ISBN 978-3-412-50623-0, EUR 40. – J. bearbeitet in ihrer grundlegenden Diss. zwei wichtige Felder: Zum einen schließt sie erfolgreich die Forschungslücke der Handwerksforschung zu Luxemburg, zum anderen legt sie eine spannende, softwaregestützte Netzwerkanalyse zu diesem Personenkreis vor. Hier steht eine Mittelstadt, die 5000–7000 Einwohner sowie 96 gewerbliche Zünfte umfasste, im Zentrum. Ziel der Studie ist, die „institutionellen Strukturen“ der Handwerker in Luxemburg sowie deren „wirtschaftliche und soziale Verhältnisse“ zu beleuchten (S. 20f.). In Kap. 2 bietet J. zudem einen knappen Überblick zur Stadtgeschichte Luxemburgs. Die Arbeit basiert auf umfassenden Archivstudien, der Schwerpunkt liegt im 14. und 15. Jh. mit Ausblicken bis ins 17. Jh., die teilweise durch die Quellenarmut der vorangegangenen Jahrhunderte bedingt sind. Fehlende Quellen oder methodische Probleme benennt J. freimütig (z. B. S. 21, 24f., 94, 125, 162f.), was für die große Redlichkeit ihrer Studie spricht. Die Ergebnisse der (automatisierten) Netzwerkanalyse und v. a. deren Darstellung müssten jedoch in anderen Folgestudien noch verbessert werden (exemplarisch Abb. A6, S. 298, die vor lauter Informationsdichte schlicht keinen Aussagewert mehr hat).